

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

XXVIb. Plütschau an Ziegenbalg und Gründer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

XXVIb.

Plütschau an Biegenbalg und Gründer.

(Vgl. S. 231)

Immanuel!

In Demselben herzlich geliebte Brüder!

Gelobt sei Gott, daß er mich mit dem lieben Timotheus, so Euch, seine herzlich geliebte Mutter, Brüder und Schwestern, so sich in dem Neuen Jerusalem unter den Heiden erbaut finden, grüßet, gesund ans Land gebracht! und unser Leben aus den Händen unserer Feinde, so uns nichts als nur ein dünnes Kleidchen und kaum nach göttlicher Providenz das Leben gelassen, errettet hat. Denn nachdem ich den 14. August 1712 in Tessel vor Amsterdam, wo die ganze Flotte, mit welcher die Engländischen Schiffe vom Cap gingen, Anker warf, arrivirte und vernahm, daß die Holländischen Schiffe, so nach dem Sund gehen sollten, bald würden absegeln, meinte ich mit selbigen, je eher je lieber nach Copenhagen zu gehen und noch meine Sache, so ich der Kirche zum besten anzurichten hatte, vor Abgang der Ostindischen Schiffe glücklich zu expediren, damit ich Ihnen mit einer erfreulichen Relation dienen möchte. Aber was geschah? dieses mein Vornehmen wurde auf eine sehr betrüglische und gefährliche Weise verhindert. Denn es kamen drei Seelenverkäufer an Bord, und nachdem sie gehört hatten, daß ich wollte Nachmittags mit einem Holländischen Schiffe, Michael genannt, nach Dänemark gehen, gab sich der eine von den Straßenräubern für einen Bürger aus Amsterdam aus vorgebend, daß er ein Bruder von dem bekannten Holländischen Capitain de Jöhen, so das Schiff Samson, welches mit in der Flotte war, führte, wäre und dessen Güter sollte nach Amsterdam holen, wenn einer und der andere mit dahin wollte, könnte er mit guter Gelegenheit dahin kommen, item er sagte, daß das Schiff Michael keine Convoje mit sich hätte, weil selbige erst künftige Mittwoche würde aus Amsterdam abgehen, und wo ich mit selbigem ginge, dürfte ich gewiß in der Schweden Hände gerathen und was dergleichen Dinge mehr. Kürzlich, er brachte die Sache so plausibel vor und repräsentirte mit seinen güldenen Knöpfen und ansehnlichen Kleidern eine solche Person, daß sich ein Engelsmann persuadiren ließ, welches auch mir mit eine Ursache war kein Bedenken zu nehmen, auch mit zu gehen, daß er seine Kisten und Kasten ließ in ihr Fahrzeug bringen. Jener aber bekam einen Wink, unterdessen ich zwischen den Decken meine Sachen einpacke und ließ mir unwissend und ungewahrshaut seine Sachen wieder zurück nehmen. Ich nahm Abschied von den Engelsmännern und Keiner sagte mir eine Warnung, wie ich aber ins Fahrzeug kam, wurden dem Winde die Segel gegeben, und da ich nicht mehr rufen konnte, ward mir zur Antwort: der Engelsmann hätte einen Brief bekommen,

weßwegen er wieder zurück gegangen. Ich merkte die Lücke und befahl mich in die Hände des Herrn, der mich von den Heiden und meinem eigenen Volk oder Glaubensgenossen errettet hat. Die erste Nacht waren die Diebe auf sehr betrüglische Art dahin bedacht, wie sie mir möchten entweder durch spielen, trinken oder gar tödten das meinige entfernen, weil ich aber im Namen Gottes, darin ich mich mit diesen Worten befahl: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn der Herr erhält mich, als in einer festen Mauer oder Schloß beschirmt wurde, so daß sie mir kein Härlein krümmen konnten, kam ich noch die erste Nacht davon, die andere Nacht setzten sie mich in Enckhausen mit dem Timotheus ans Land und gingen heimlich mit dem, was ich zu meiner Nothdurft und von guten Freunden am Cap zu bestellen bei mir hatte, davon. Des andern Tags kam ich auf ein ander Fahrzeug, welches mich nach Amsterdam führte, wo unter viel hunderten sich eines guten Freundes Fahrzeug fand, welches eben an Land kam, da ich zu suchen nach dem verlorenen Gut angeben wollte, auf dieser Schute war der Mann, so dem Engländer einen Wink auf dem Englischen Schiffe gegeben hatte, der sagte mir die Namen und Häuser der Diebe, ferner wurde mir von einer guten Freundin unverhofft die Kammer gezeigt, worauf etwas von meinem verlorenen Gute zu finden wäre, solchergestalt kam ich zu etwas wenigem wieder; da aber die Obrigkeit sich meiner sehr annahm, wurden zwei Diebe gefänglich geführt nebst noch 2 Personen, so die Sache verhehlt hatten, jene sitzen ein, diese haben sich losgekauft. Nun bekomme ich einen Brief von Herrn Prof. Francke, daß er auf Begehren des Herrn Böhme rath, daß ich ersüchlich nach England reisen möchte, welches auch thun werde, so nicht andere Order kommt. — S. R. Hoh. Prinz Carl, sobald sie meinen Zustand von dem hiesigen dänischen Agenten Herrn Valden vernommen, haben mir 400 Thaler von dem Gelde, so uns und der Kirche ersüchlich zugebacht, auszahlen lassen, davon ich bis dato mich und Timotheus gekleidet, gelebt und gereist. Gott wird weiter sorgen. Die Conjecturen sind leider noch so in Copenhagen, daß mir die lieben Väter und Brüder nicht rathen dahin zu ziehen, bis mir ersüchlich ein Weg gebahnt worden, welches der Herr Professor zu thun versprochen. Herr Dr. Plütsens starb den 12. August, 2 Tage zuvor, ehe wir haben Anker geworfen. Der Herr Oßen ist Bischof in Ripen und hat geantwortet auf mein Schreiben, dessen Brief ich hierbei sende. Es geht hierbei auch ein Theil von dem Brief, so ich auf der Reise an die Gemeine und Kinder, so Erfahrung haben, geschrieben und nun wunderlich nebst den Malabarischen Büchern wieder aus der Diebe Händen bekommen habe. Gott gebe, daß es ihnen durchs Herz gehe, daß sie klug werden zu wandeln unter dem ungeschlachteten Geschlechte wie Pächter und mitten unter den Wölfen wie die Schafe und einsüchlich wie die Tauben seien. Timotheus legt auch einen Brief dabei und Gott hat auch hier sein Wort und Wandel bis dato nicht ungesegnet in Amsterdam und Utrecht gelassen, woselbst er privatim und ich publice gelehrt, und mit großem Segen bei den lieben Freunden, derer ich nicht wenig gefunden, gewesen bin. Der Herr sei mit uns und Euch hin-

süro noch ferner in Segen. Amen. Der ich verharre nebst Begrüßung der lieben Gemeinde und Schulen und Empfehlung göttlicher Obhut

meiner herzlich geliebten Brüder

zu Gebet und Liebe bereitwilligster

Utrecht, 27. Oct. 1812.

Heinrich Plütschau.

XXVII.

Plütschau an A. H. Francke, 11. Febr. 1713.

(Vgl. S. 143)

Hochachtungswürdiger,

Hochgeehrter Herr Professor und werthester Gönner!

Ob ich wohl besorgen mußte, daß wegen meines langen Außensbleibens nicht allzu gnädig würde angesehen werden, so habe doch davon nichts vermerken können, welches auch mit daher rührt, weil ich vor Abgang des Schiffes, so noch wenigstens 8 Tage liegen wird, hier angekommen. Ich wurde hier von der lieben Königin und andern hohen Königl. Personen mit besondern Gnaden und Freuden bewillkommt. Am vergangnen Mariä Reinigungstag predigte ich vor der Herrschaft, nach der Predigt kam Ihre Maj. die Königin zu mir ins vordere Gemach und bezeigten ein allernüchternstes Vergnügen über die gehaltene Predigt, so ich über die letzten Worte des Evangeliums (nämlich: Ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis seines Volks Israel) gehalten hatte. Den Montag darauf wurde die Conferenz in des Herrn Prof. Trelunds Hause zum ersten Mal gehalten, wovon Mons. Wendt, welcher sich der Sache herzlich annimmt, unserer Abrede nach weitläufig schreiben wird. Herr Bövingh, so schon in Lübeck von ungefähr im Posthause zu mir kam und seiner ärgerlichen Briefe wegen ein großes Mißfallen an deren Publication bezugte, wurde in der Conferenz über gewisse Punkte gefragt, so er geschrieben und nun in der Conferenz beweisen sollte, es aber nicht thun konnte, drum ich auch nachmals mehr geglaubt und beliebt wurde als Er. Des andern Tags wurde bei Herrn Professor Trelund zu Gaste gebeten und darauf zu einer privaten Conferenz gezogen, worin einige Briefe des Herrn Ziegenbalg gezeigt wurden, darin er sehr harte expressiones wegen gehabter Streitigkeiten mit der Obrigkeit gesetzt hatte. Unter andern wurde ich befragt, was der Herr Ziegenbalg damit wollte verstehen, wenn er schriebe, daß sie ihn nicht hätten reisen lassen wollen, ungeachtet er dort 300 Thaler geboten (wohl als Ueberfahrts-geld?), worauf ich nichts zu antworten mußte. Endlich wurde nochmals der Hällischen Casse wegen deliberirt und von beiden Professoren für nöthig und nützlich erkannt, daß ich nur allein deswegen an Ew. Hochachtungswürden schreiben möchte, sonst wurde in der ersten Conferenz beschlossen, daß sie's selber thun wollten, was aber dazwischen gekommen, weiß ich nicht eigentlich.